

Erst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 Pf.  
auswärts  
M. 1.10

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 Pf., bei  
mehrmal.  
je 6 Pf.  
auswärts  
je 8 Pf. d. e.  
1 spat. Zeil.

Nr. 201. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 30. Dezbr. | Gesamtmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

## Das alte Jahr

eilt mit Riesenschritten seinem Ende entgegen und so ist es wohl an der Zeit, den etwa noch säumigen Abonnenten die Mahnung zukommen zu lassen, sich mit der Bestellung nunmehr zu beeilen.

„Aus den Tannen“ kostet im Oberamtsbezirk Nagold 90 Pf., auswärts 1 Mt. 10 Pf. pro Vierteljahr einschl. der Zustellungsgebühr.

Bei unseren Agenten kostet „Aus den Tannen“ im Bezirk 90 Pf., auswärts Mt. 1.—.

Redaktion und Expedition  
des Blattes „Aus den Tannen“.

## Der englisch-indische Grenzkrieg.

Die Engländer haben schlechte Weihnachten gehabt. Den Japanern, denen sie sich nähern wollten, um die englischen Interessen in Nordchina gegen Rußland und Deutschland besser zu vertreten, sind sie nicht zuverlässig genug; die Japaner möchten lieber intimere Fühlung mit Deutschland nehmen. Schlimmer aber noch steht es mit den Meldungen aus Nordwest-Indien. Der jetzt dort herrschende strenge Winter hat dem Feldzuge des General Lockhart gegen die aufständischen Ahris ein Halt geboten und wenn man in London die Summe der militärischen Erfolge zieht, hat man Grund zur stärksten Unzufriedenheit.

Der völlige Mißerfolg — um nicht zu sagen die Niederlage — der größten Armee, welche England seit Wellingtons Zeiten jemals unter einheitlichem britischem Kommando aufgestellt und mit klar vorgezeichnetem Operationsziel in Bewegung gesetzt hat, kann heute für den Sachverständigen nicht mehr zweifelhaft sein. Trotz aller Vertuschungsversuche der englischen Presse läßt es sich weder verschleiern, noch gar leugnen, daß 50 000 Mann — „der besten Truppen der Welt“ — nach Britanniens eigener stolzer Meinung, — vor etwa 15 000 bis 20 000 Mann aufständischer Bergstämme den Rückzug angetreten haben, daß dieser Rückzug in den letzten Tagen um Haarsbreite an eine schwere Katastrophe heranreifte, das der Segner Tag für Tag die abziehenden englischen Kolonnen energisch angriff, wo das Gelände hierfür zweckmäßig erschien, und daß hiedurch auf englischer Seite die schwersten Verluste hervorgerufen wurden. Es ist ebensowenig bestreitbar, daß diese stolze und mächtigste englische Operations-Armee des Jahrhunderts mit aller möglichen Geschwindigkeit auf ihre Grenzen zurückgeleitet ist, um hinter den dort errichteten permanenten Festungswerken Schutz und Aufnahme zu suchen. Und endlich ist es auch nach den Telegrammen englischer Berichterstatter, die mitunter ganz unbewußt recht schlimme Dinge ausplaudern, überaus wahrscheinlich, daß in diesen letzten Tagen des Rückzugs die Bunde der Ordnung in den britischen Marschkolonnen bedenklich gelockert waren und es für diese in der That als ein großes Glück angesehen werden muß, daß das Grenzfort Bara nach den letzten aufreibenden Nachhutgefechten in den Engnissen des Borastuffes nur mehr einen Tagmarsch entfernt gewesen war.

Hält man mit diesem, nur in den allgemeinsten Zügen, hier skizzierten ungünstigen Endergebnis der britischen Operationen zusammen, daß sie schon fast drei Monate dauern, daß aber in dieser langen Zeit die Gesamtvorwärtsbewegung der Armee in das feindliche Gebiet hinein nur 30 englische Meilen, etwa 48 Kilometer, betrug, so kann man unbeschadet aller Sympathie und Anerkennung für die vielfach ausgezeichnet brave Haltung der Offiziere und Mannschaften, vom Standpunkt kontinentaler Sachkritik, diesen ganzen

Feldzug doch nur als einen geradezu kläglichen Mißerfolg der militärischen Leistungsfähigkeit bezeichnen. Dieses herbe Urteil findet eine weitere Bestätigung darin, daß bei den Operationen im Ahrisland mehr als 100 britische Offiziere getödtet und verwundet wurden, daß der Mannschäftsverlust weit über 1600 an englischen und eingeborenen Soldaten beträgt und daß alle diese schweren Menschenopfer ebenso wie der ungeheure finanzielle Aufwand gänzlich umsonst gemacht worden sind! Das Ziel und der einzige Zweck des Feldzuges: die aufrührerischen Bergstämme zu demüthigen und zu züchtigen, ihnen in ihrem Lande den Frieden zu diktiert und dort ihre Unterwerfung und die Bitte um Gnade entgegenzunehmen, ist nicht nur nicht erreicht worden, sondern geradezu in das Gegenteil umgeschlagen! Die Stämme sind heute krieglustiger und kühner geworden als zum Beginn des Feldzuges, aus der Rolle der Verteidiger sind sie in jene der Angreifer und Verfolger übergegangen und die Vorteile, welche sie hierbei errangen, werden ihr eigenes Selbstgefühl nicht nur mächtig gehoben, sondern auch auf die Nachbarstämme übertragen haben.

Und dies alles geht an der empfindlichsten Stelle des britischen Reichenreiches — in dem an Naturreichtümern unübertrefflichen Indien — vor sich.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Dez. Der Gemeindefschaden im Steuerjahr 1897/98 ist in den einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold ein recht unterschiedlicher: während in den 38 Gemeinden des Bezirks 6 Gemeinden (Altensteig Dorf, Ettmannsweiler, Gaugenswald, Schietingen, Simmersfeld und Ueberberg) gar keinen Gemeindefschaden umlegen, ja sogar mehr oder weniger Bürgergaben verteilen, beläuft sich in anderen Gemeinden der Gemeindefschaden sehr hoch. So müssen pro 1897/98 auf 1 Mt. Staatssteuer umgelegt werden in der Gemeinde Böfingen 4 Mt. 75 Pf., in Wenden 3 Mt. 97 Pf., in Enzthal 3 Mt. 90 Pf., in Efringen und Schönbronn je 3 Mt. 03 Pf. Der Gemeindefschaden in der Stadt Altensteig beträgt 34 Pf. und derjenige in der Oberamtsstadt Nagold 39 Pf. pr. 1 Markt Staatssteuer. In der Stadt Wildberg beträgt der Gemeindefschaden 2 Mt. 18 Pf. pr. 1 Mt. Staatssteuer, letztere Gemeinde ist die einzige Gemeinde des Oberamtsbezirks die auch noch einen Zuschlag von 50 Pf. auf 1 Mt. 20 Pf. staatliche Liegenschaftsaccise erhebt. Auch die Stadt Nagold erhebt einen Zuschlag zu einer staatlichen Steuer, nämlich 4 Mt. auf 8 Mt. Hundesteuer. In der Residenzstadt Stuttgart beträgt der umzuliegende Stadtschaden unseres Wissens unter 2 Mt. (ca. 1 Mt. 80 Pf.) auf 1 Mt. Staatssteuer; daneben ist freilich nicht zu übersehen, daß Stuttgart auch noch bedeutende Zuschläge zur Liegenschaftsaccise und zur Hundesteuer sowie Verbrauchssteuern bei Gas, Fleisch und Bier erhebt.

Altensteig, 29. Dez. Zur Wasserleitungsfrage wurde gestern hier ein Flugblatt verbreitet, in welchem die Interessenten auf den öffentlichen Sprechsaal-Artikel in Nr. 199 d. Bl. erklären, daß nach Ansicht von Sachverständigen die Schwankungen in den höchstgelegenen Wohnungen trotz eingesehter Wasseruhren nach wie vor eintreten müssen, wenn verschiedene Abnehmer zu gleicher Zeit der Leitung Wasser entnehmen; deshalb möchten die Interessenten sich gegen eine weitere große Belastung, die doch keine Abhilfe schafft, verwahren. Die Einsender sind, sagt das Flugblatt weiter, weit entfernt, den 4 höchstgelegenen Häusern die Wohlthat der Wasserleitung zu schmälern, sind jedoch der Ansicht, daß anderweitig geholfen werden kann, ohne die Gewerbetreibenden, welche mit Wasserzins ohnehin hoch genug angelegt sind, noch in weitere Kosten zu bringen. — Wir halten dafür, die Stadtväter sollten die Wasserleitungsfrage einer baldigen die beiderseitigen Interessenten befriedigenden Lösung entgegenführen.

\* Bei der Gemeinderatswahl in Berned vereinigten die meisten Stimmen auf sich: Stiftungspfleger Wurster und Schuhmacher Joh. Gg. Frey.

\* Monhardt, 28. Dez. Heute kam Jak. Kalmbacher von hier im Ebhauser Gemeindefwald unter ein Stück Langholz. Außer einem Rippenbruch erhielt er noch sonstige Verletzungen, so daß er schwerverletzt darniederliegt.

\* Schöne Weihnachtsfreunden durften die Einwohner von Oberkollbach in diesem Jahre erleben. — Küfer Jakob Bohnenberger von dort, wollte am 24. d. M. in betrunkenem Zustande aus geringfügigem Anlaß in die Wohnung des im gleichen Hause wohnenden Joh. Gg. Kentschler eindringen, was aber von diesem durch Abwehr vereitelt wurde. B. feuerte nun, wahrscheinlich um R. einzuschüchtern, im Hausdöhrn mittelst einer alten Reiterpistole einen Schuß ab, was zu einem Handgemenge zwischen beiden führte. Dem herbeigeeilten Schwiegerohn des R. gelang es nun nach vieler Mühe, ihm die Pistole zu entreißen, er brachte sie dem Ortsvorsteher und erstattete Anzeige. Während dessen Abwesenheit holte B. aus seiner Wohnung ein mit Schrot geladenes Gewehr, stellte sich, nachdem er nochmals einen vergeblichen Versuch gemacht, in die Wohnung des R. einzudringen, in dem Hofraum vor einem Fenster auf und feuerte das Gewehr in die Wohnung des R. ab, wodurch er die mit Verbinden ihres Vaters beschäftigte Tochter in den Unterarm traf, so daß dieser nicht weniger als 27 Schrote im Arm stecken blieben. Bohnenberger wurde noch am Abend des 24. durch den Ortsvorsteher in Verwahrung genommen und am Christfest Abend durch den Stationskommandanten dem Amtsgericht nach Calw eingeliefert. (C. W.)

\* Stuttgart, 27. Dezbr. Obwohl heuer zur Bewältigung des Bäckereiverkehrs über Weihnachten zwei Ausgleichstellen — Stuttgart und Ulm — eingerichtet waren, zeigte sich doch der Stuttgarter Bahnhof dem Verkehr nicht mehr gewachsen. Dieser hat allerdings eine nie geahnte Höhe erreicht: es waren an den beiden Haupttagen 78 000 Gepäckstücke zu befördern. So kam es denn, daß noch am Christfest ganze Berge von Paketen im Bahnhof aufgehäuft waren. An einem der Haupttage erschien der Ministerpräsident Febr. v. Mittnacht persönlich hier, um sich von der Kalamität zu überzeugen. Man hat sich in postolischen Kreisen darüber aufgehalten, daß die Stuttgarter Umgehungsbahn nicht für den Bäckereiverkehr herangezogen wurde. Nichts wäre doch einfacher gewesen, als wenn an den beiden Endstationen derselben, Untertürkheim und Kornwestheim, größere Schuppen zur Auswechslung der Poststücke errichtet worden wären. Dann wären auch die „Christkinder“ überall richtig eingetroffen.

\* Eßlingen, 27. Dezember. In einem unserer Filialorte tritt seit einiger Zeit unter der Kinderwelt die Diphtheritis stark auf und hat bereits auch ein Opfer (ein Mädchen von 7 Jahren) gefordert. In mancher Familie liegen zwei bis drei Kinder darnieder, in anderen wurden die Kinder teilweise in anderen Häusern untergebracht, ebenso sind einige Kinder ins hiesige Krankenhaus verbracht worden. Das Heilserum wird jetzt allenthalben mit gutem Erfolg angewendet.

\* Eßlingen, 26. Dez. Mehrere Jahre hindurch war es in der hiesigen Herberge zur Heimat üblich, daß alle Handwerksburchen, die am heiligen Abend zugereist kamen, neben freier Bewirtung noch mit einer Weihnachtsgabe, einem Kleidungsstück oder sonst einem nützlichen Gegenstand, bedacht wurden. Das hatte zur Folge, daß der Zuspruch sich mit jedem Jahr mehrte, so stellten sich vor zwei Jahren am heiligen Abend über 400 Reisende ein, und das bewog den Verwaltungsrat, sich auf die freie Bewirtung zu beschränken. Heuer kamen an diesem Tage etwa 120 Reisende an, für die bei eintretender Dunkelheit im Saal eine religiöse Feier gehalten wurde; der Posauenchor des Jünglingsvereins begleitete bei derselben den



Gefang. Stadtpfarrer Brand hielt eine Rede. Nachher bekamen die Zugereisten ein gutes Nachtessen und zwei Glas Bier; am Morgen des Christfestes erhielten sie Kaffee und Weißbrot, dann sammelten sie sich vor ihrer Abreise im Saal zu einer gottesdienstlichen Feier.

\* Heilbronn, 23. Dez. Heute ist Ephorus Palm von Maulbronn auf Grund eines von der Strafkammer des Landgerichts hier erlassenen Haftbefehls ins landgerichtliche Gefängnis eingeliefert, indes alsbald nach seiner Einlieferung gegen die Sicherheitsleistung von 5000 M. wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Hauptverhandlung gegen Palm wegen mehrfacher Unterschlagung im Amt findet am Mittwoch den 29. Dez. d. J. hier statt.

\* Ulm, 27. Dez. In Voraussicht der Niederlegung des Festungswalles beginnt es sich in dem westlichen Rayon bereits industriell zu regen. Die Gebr. Braun zwischen hier und Söflingen dehnen ihre Asphaltfabrik bedeutend aus und der Steinbruchbesitzer Strobel hat vom kaiserlichen Gouvernement die Erlaubnis erhalten, eine Steinbrechermaschine mit Lokomobil in seinem Steinbruch aufzustellen und eine 300 Meter lange Rollbahn zum Bahnhof Söflingen anzulegen.

\* (Verschiedenes.) In der Schanz'schen Wirtschaft in der Fabrikstraße in Cannstatt wollte ein Schutzmann der Wirtin seinen Revolver erklären. Dabei zog er den Sicherheitsstift und plötzlich entlud sich ein Schuß, der die im Büffet stehende Wirtin, eine Frau von 26 Jahren, so unglücklich in den Kopf traf, daß der Tod augenblicklich eintrat. Mit dem Gatten beweinen 2 kleine Kinder den Tod der Mutter. Auch der Schutzmann, der sich sofort selbst der Polizei stellte, ist Familienvater. — Im Juni d. J. wurden einem Einwohner von Bissingen 8000 Mark in Obligationen entwendet, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den Thäter zu ermitteln. In letzter Woche hat sich nun der vermögenslose Bäcker Holpp von dort durch Ausgabe mehrerer Coupons verdächtig gemacht, so daß er wegen Verdachts, diesen Diebstahl begangen zu haben, verhaftet wurde. — In Heilbronn suchte sich am heiligen Abend eine alleinstehende elternlose Fabrikarbeiterin im Neckar zu ertränken. Dieselbe wurde aber durch einige hinzugekommene Männer wieder dem nassen Elemente entzogen.

\* Hechingen, 27. Dez. (Fürsorge für die Hagelbeschädigten). Keinen üblichen Modus bei der Verteilung von Sammelgeldern für Hagelbeschädigte hat das hohenzollernsche Zentralhilfskomitee gefunden, indem dasselbe seine Beiträge an die vier schwer verhegerten Gemeinden Burladingen, Hausen, Gauselfingen und Thannheim nach dem Verhältnis des Schadens und der Bedürftigkeit der Verhegerten mit der Bestimmung verteilt, daß jede Gemeinde  $\frac{1}{4}$  ihrer Hilfsgelder dazu verwenden soll, die verhegerten Grundbesitzer bei Abschluß neuer Versicherungsverträge gegen künftigen Hagelschaden zu unterstützen. Dadurch wird der Hagelversicherung so wesentlicher Voranschub geleistet, daß künftig bei einbrechendem Hagelwetter der hohenzollernsche Landwirt der betreffenden Gemeinden nicht allein auf die Wohlthätigkeit seiner Mitmenschen, wie es heuer vielfach der Fall war, angewiesen sein wird und mit ruhigerem Herzen einer drohenden Wolke entgegensehen kann. Der gefundene Weg zu einer un-  
freiwillig-freiwilligen Hagelversicherung erscheint so praktisch, daß er Nachahmung verdient.

\* Pforzheim, 26. Dez. Bei ihren Weihnachts-einkäufen bestohlen wurden eine Lehrersfrau von Calmbach und ein Dienstmädchen. Dieselben befanden sich am letzten Freitag in dem Laden der Firma Bronker u. Cie. hier, in welchem den ganzen Tag über ein großes Gedränge herrschte. Diese Gelegenheit benutzte ein Taschendieb, um der ersteren das Portemonnaie mit 40 Mark und dem Dienstmädchen das übrige mit 15 Mark aus der Tasche zu stehlen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

\* München, 28. Dez. Die Allg. Ztg. meldet aus Paris: Der neue russische Botschafter in Paris, Fürst Urussov, bisher in Brüssel, wird nach Neujahr in Berlin eintreffen und bei dieser Gelegenheit mit dem Fürsten zu Hohenlohe konferieren. Die Möglichkeit eines Zusammengehens mit Rußland und Frankreich in der ostasiatischen Frage gilt als nicht ausgeschlossen.

\* Berlin, 28. Dez. Im nächsten preussischen Staatshaushaltsetat werden die dauernden Ausgaben um 100 Millionen höher bemessen sein als im laufenden Etatsjahre.

\* Berlin, 28. Dez. Der Lokalanzeiger meldet aus Goldberg: Infolge eines Stubenbrandes erstickten eine Arbeiterfrau und ihre drei Kinder.

◉ Nachdem der Kreuzer zweiter Klasse „Bineta“ vom Stapel gelaufen, setzt sich unsere Kreuzerflotte aus 22 Schiffen zusammen: aus vier Kreuzern erster Klasse, sieben Kreuzern zweiter Klasse, drei Kreuzern dritter Klasse und acht Kreuzern vierter Klasse. Die drei Kreuzer erster Klasse „König Wilhelm“, „Deutschland“ und „Kaiser“ sind reichlich alt, ebenso von den Kreuzern dritter Klasse die „Alexandrine“ und „Arcona“ (Stapellauf 1885); sonst aber ist das Kreuzermaterial vorzüglich, wenn gleich, wie ja bekannt, die Marinekreise dessen Vermehrung für nötig erachten. An der Fertigstellung der Kreuzer „Fürst Bismarck“, „Freya“, „Victoria Luise“, „Hertha“, „Bineta“, soll mit voller Kraft gearbeitet werden, damit sie so schnell wie möglich hinausgeschickt werden können.

◉ Eine wunderliche Begebenheit hat sich eben in dem wunderlichsten Lande der Welt, in Korea, abgespielt. Dort hat sich der Herrscher des Landes, das kaum noch den Rest einer Selbstständigkeit bewahrt, das ohne Finanzen und ohne Heer das Bild völliger Ohnmacht darstellt, zum — Kaiser krönen lassen. Neunmal hat ihn das Volk gebeten, den Kaisertitel anzunehmen, neunmal hat er es bescheiden abgelehnt, aber als ihm zum zehnten Male seine Unterthanen alle die Tugenden, die er besitzt, und alle die Großthaten, die er vollbracht, aufzählte, da erkannte der Herrscher des großen Korea, daß kein anderer Titel, denn derjenige des „Kaisers“ seiner Würde entspreche, und unter dem Jubel des Volkes und dem Donner der Kanonen entstand ein neuer „Kaiser“ im fernen Ostasien.

\* An der vorjährigen Postdampfersubventionsvorlage wurde u. a. auch die Normierung der Fahrge-  
schwindigkeit für die Steamer auf durchschnittlich 13 Knoten kritisiert. Man machte geltend, daß der Nord-

deutsche Lloyd dann schwerlich gegen die englischen und französischen Schiffahrtsgesellschaften erfolgreich werde konkurrieren können. Denn deren erste Sorge werde sein, ihre Dampfer schneller fahren und dadurch für den Passagier- und Frachtverkehr geeigneter erscheinen zu lassen. In dem neuen Dampfersubventionsentwurf, mit dem sich der Reichstag nach Neujahr beschäftigen wird, ist nun vorgeesehen, wenn die Schiffe einer Konkurrenzlinie schneller fahren, die subventionierten Dampfer ihre Geschwindigkeit dementsprechend zu erhöhen haben. Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Zurücklegung von 13 Seemeilen in der Stunde unter den heutigen Verhältnissen eine nur mäßige Leistung ist, besonders, wenn man erwägt, mit welcher Schnelligkeit beispielsweise die auf der Linie Bremen-Newyork eingestellten Lloyd-Dampfer den Ozean durchqueren. Vielleicht ist der Lloyd in nicht fernher Zeit genötigt, auf der ostasiatischen Linie an Stelle der jetzt verwendeten älteren Postschiffe gleichfalls Schnelldampfer in Betrieb zu stellen. Denn man hat Grund zur Annahme, daß Deutschland aus dem Konflikt mit China auch wirtschaftspolitisch siegreich hervorgehen wird und darüber, daß der ostasiatische Markt der „Markt der Zukunft“ ist, besteht ja bei den Nationen des Westens kein Zweifel mehr. So verdient das Bestreben der Reichsregierung, nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen, was das Zustandekommen der Dampfersubventionsvorlage gefährden könnte, volle Anerkennung.

\* Köln, 27. Dez. Dem Kölner Kriminalkommissar Landschulz gelang es, einen schon lange stech-  
briesslich verfolgten angeblichen Arzt Dr. Wolf aus Aachen in dem Augenblick zu verhaften, als dieser auf dem hiesigen Hauptpostamt dort für ihn lagernde Briefe abholen wollte. Dr. Wolf bot in verschiedenen Zeitungen den Frauen Rat und Behandlung in sekreten Fällen an und ließ die zahlreich einlaufenden Briefe postlagernd senden. Eine große Anzahl von Damen besserer Familien aus den verschiedensten Städten Rheinlands ist in die Sache verwickelt. Ein Birt und ein Mädchen wurden in Oberstein bei Saarbrücken verhaftet und in das dortige Gefängnis eingeliefert. Auch Wolf wurde nach Saarbrücken übergeführt. Die bei Wolf beschlagnahmten Briefe sind für viele angesehenen Damen belastend. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen.

\* In Ostpreußen ist eine Kulturarbeit von hervorragender Bedeutung in diesem Herbst in Angriff genommen worden. Das bei Heydekrug belegene 130 000 Morgen große Hochmoor soll trocken gelegt und zu urbarem Boden umgewandelt werden. Dazu ist diesen Herbst der erste Spatenstich gemacht und zwar zuerst zur Herstellung eines Kanals von 12 Meter Breite und 3 Meter Tiefe, in dem sich das Moorwasser sammeln soll. Zur Ausarbeitung dieses Planes sind Strafgefangene des Insterburger Gefängnisses verwendet worden.

### Ausländisches.

\* Wien, 28. Dez. Der parlamentarische Kampf und das Ausgleichsprovisorium wurde in der gestrigen Abend Sitzung des ungarischen Parlaments in heftiger Debatte fortgesetzt. Wiewohl Kossuth und der größte Teil seiner Anhänger bereits vertraulich erklärten, die

### Leserbriefe.

◉ Streuet alle aus des Guten Saat!  
Nur aus vereinter Kraft erwächst das Große;  
Was dann auch Zukunft birgt in dunklem Schoße,  
Sie findet einig uns und stark zur That.

### Leidenschaft und Liebe.

Roman von E. Belmar.  
(Fortsetzung.)

Die Worte der harmlosen Professorin riefen einen Sturm von Gefühlen und Empfindungen in seinem Innern wach; er zitterte und bebte, wenn er an ein Zusammensein mit Cornaro dachte.

Künstler sind für Frauen gefährliche Leute, Melitta war so jung, so unerfahren in die Residenz gekommen; wie, wenn dieser Mann mit den feurigen Augen sie mit süßen Redensarten umstrickt, wenn sie ihm Glanzen geschenkt hätte?

Unwillkürlich ballte er die Hand, als er auf den Künstler sah — seine süße Melitta in den Armen jenes Mannes! Nein, nein, es konnte nicht sein!

Seine erregte Phantasie erregte wieder Schreckbilder, die außer dem Bereiche der Möglichkeit lagen. Was war weiter dabei, daß Melitta mit Cornaro zusammen gespielt hatte? Müßte sie deshalb den Künstler lieben?

Eine kleine Hand legte sich auf seinen Arm, seine Frau stand vor ihm.

Melitta hatte glücklich ihre Bestürzung überwunden. Ihr Auge blickte wieder klar und ihre Lippen lächelten,

dennoch hätte ein scharfer Beobachter wahrnehmen müssen, daß ein eigentümlicher Ausdruck von Ab-  
spannung auf ihrem lieblichen Antlitz Platz genommen.

Sie schmiegte sich leicht an ihren Gatten und sagte in scherzendem Tone:

„Was erzählen Sie denn meinem Manne so eifrig, Frau Professorin?“

„Wir sprachen von Cornaro,“ lautete die Antwort der freundlichen Dame; „ich erzählte Herrn Volkmann, welche Triumphe Sie mit dem Künstler gefeiert haben. Ich erinnere mich noch immer mit Vergnügen der Musikproben, die Sie in unserm Hause hatten.“

Ein Schatten flog über Melittas reine Stirn; sie fühlte das Auge ihres Gatten forschend auf ihrem Antlitze ruhen, und sie errötete trotz aller Selbstbeherrschung unter diesem Blicke.

„Sie waren so gut, so freundlich zu mir,“ sagte sie mit unsicherer Stimme, „ich hatte damals große Angst,“ sie unterbrach sich — Cornaro war zu ihnen getreten.

Unwillkürlich schmiegte sie sich fester an ihren Gatten; Volkmann fühlte, wie ihre Hand auf seinem Arm zitterte, eine eifersüchtige Wut erfaßte sein Herz. So hatte ihn seine Ahnung doch nicht betrogen? Melitta hatte diesen Mann geliebt, hegte vielleicht immer noch ein wärmeres Gefühl für ihn.

Warum auch nicht, er war ja schon und gewandt, ein gefeierter Künstler, und wie er jetzt da stand mit einer gewissen ruhigen, siegesbewußten Eleganz, lächelnd, verbindliche Worte sprechend, und doch dabei mit prüfendem Blicke beide Gatten musternd, da empfand Volk-

mann mit stillem Ingrimm, daß ein solcher Mann gar wohl geeignet sei, ein junges, unbefonnenes Mädchen-  
herz zu betören und an sich zu fesseln.

Melitta antwortete kalt und gemessen; am liebsten hätte sie Cornaro den Rücken gedreht und wäre gegangen, um nicht mit dem Manne sprechen zu müssen, den sie aus tiefstem Grunde der Seele verachtete.

Es waren aber zu viel Augen auf sie gerichtet: sie mußte ausharren und sie beherrschen, um nicht den Argwohn ihres Gatten zu erregen.

Musikflänge tönten durch das Gemach; die junge Frau atmete erleichtert auf, ihre Dual war nun zu Ende.

Das Gepolde der Gäste verstummte sofort, eine erwartungsvolle Stille trat ein, denn eine wohlgefeierte Konzertsängerin begann mit süßer Stimme ein Schubert'sches Lied.

Melitta zog ihren Gatten zu einer Fensterische. „Ich fühle mich ein wenig unwohl,“ flüsterte sie, „mein Kopf brennt und meine Glieder zittern; wenn das Lied zu Ende ist, dann laß uns gehen.“

Volkmann sagte besorgt ihre Hände. „Mein süßes Lieb, wir wollen sofort —“

„Nein, nein, jetzt nicht, das würde zu viel Aufsehen erregen — so arg ist es überhaupt nicht, ich kann schon warten.“

Cornaro sah dem Paare mit spöttischem Lächeln nach. „Die scheue Taube flieht meine Nähe,“ murmelte er; „eitle Mühe, ich werde sie zu finden wissen.“

Traurig und niedergeschlagen kam Melitta heim; an dem Himmel ihres jungen Glückes war eine trübe



Obstruktion aufzugeben, ist der Herkule Flügel der Unabhängigkeitspartei zum Aufgeben der Obstruktion nicht zu bewegen. Der Abg. Lafatos beschimpfte in länger Rede Oesterreich, sowie die Armee in der größtlichen Weise, indem er erklärte, Ungarn werde seit 50 Jahren von Oesterreich ausgebeutet; die Oesterreicher seien Piraten. Bei solchen Umständen schwinden natürlich die Aussichten auf eine reguläre Erledigung des Provisoriumsgesetzes immer mehr; auch die ungarische Regierung wird den Verordnungsweg betreten müssen.

\* Paris, 28. Dez. Die „Agence Havas“ meldet aus Barcelona: An der gestrigen Börse herrschte eine Panik infolge Zahlungseinstellung der Eisenbahngesellschaft Tarragona-Barcelona-Frankreich.

\* Ein Duell hat der Panamaprozess gezeitigt. Wie aus Paris berichtet wird, wird zwischen dem Bankier Martin und dem Advokaten Rumed, die sich während einer der Sitzungen des Panamaprozesses heftig stritten und schließlich prügeln, wird ein Zweikampf stattfinden. Der Prozess selbst dauert noch fort; gegenwärtig werden die Zeugen vernommen. Dabei hat sich das Unerhörte begeben, daß die Geschworenen in Handklatschen und Jubelrufe ausbrachen, als Lafant, Antide Bayer und Saint Martin von der Bank der Angeklagten emporschneitten und Arton zuriefen: Verleumder, Räuber, Schuft! Weder hatte der Vorsitzende gegen die beispiellose Handlungsweise der Geschworenen etwas einzuwenden, noch findet die Presse etwas Auffälliges an ihr. Nur ein Blatt bemerkt obenhin, der Gefäßausbruch der Geschworenen biete unter allen Umständen eine Handhabe zur Aufhebung des Urteils, wie es auch ausfallen möge.

\* London, 26. Dez. Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai gemeldet, in wohlinformierten Kreisen halte man das Eintreffen der Russen in Port Arthur nur für Rendezvous der russischen Schiffe daselbst, nicht für eine ernste Okkupation. Die chinesische Regierung sei hilflos und mobilisiere einige wenige Truppen unter den am wenigsten unfähigen Generälen, die den Krieg gegen Japan leiteten.

\* Madrid, 29. Dez. General Beyler wird morgen der Königin-Regentin unter der Form einer Adresse einen Protest gegen die Botschaft des Präsidenten Mc Kinley überreichen. Der Protest nimmt auf das Geheiß Bezug, das jedem Angehörigen des Heeres gestattet, sich persönlich an das Staatsoberhaupt zu wenden.

\* Athen, 25. Dez. Oberst Bassos ist zum General befördert und zum Oberbefehlshaber der mit der Wiederbesetzung Thessaliens beauftragten Division ernannt worden.

\* Athen, 26. Dez. General Smolenski schlägt die Einsetzung einer militärischen Kommission zur Prüfung der Fähigkeit der Offiziere vor, die nicht am Kriege teilnahmen. Es wird geglaubt, daß 400 Offiziere aus verschiedenen Gründen aus dem Heer entfernt werden.

\* Athen, 28. Dez. Die Pforte gab dem griechischen Gesandten bekannt, daß der Vorfall bei Prevesa die Folge eines Mißverständnisses sei. Den griechischen Kanonenbooten steht nunmehr frei, den Meerbusen von Ambrakia zu verlassen.

Wolke aufgestiegen, sie hätte weinen mögen und mußte doch lächeln, um den besorgten Gatten zu beruhigen, der, allen Argwohn vergessend, sie mit tausend Zärtlichkeiten überschüttete und unzählige Male um ihr Befinden fragte.

Eine dunkle Ahnung überschlich das junge Weib; sie sah nicht mehr heiteren Blickes in die Zukunft, ihr graute, wenn sie an dieselbe dachte, denn sie sah mit einem Male nur Leid und bitteres Weh voraus.

Ihr Gatte beschleunigte aus eigenem Antrieb die Abreise, sie war dessen froh, so blieb ihr ein weiteres Zusammentreffen mit Cornaro erspart.

Onkel Ostas empfing die Rückkehrenden mit tausend Freuden; die Großmama war nicht daheim, sie war zu Gaste auf Schloß Königsee, um die Baronin in ihrer Einsamkeit zu trösten, denn Minna ward seit kurzem Witwe geworden.

Die schöne Frau nahm es mit ihrem Witwenstand nicht so genau; sie machte fleißig Besuche in der Nachbarschaft und gab sich gar keine Mühe, eine Trauer zur Schau zu tragen, die sie nicht empfand.

Melitta zitterte bei dem Gedanken, dieser Frau gegenüber treten zu müssen — hielt doch die schöne Baronin ihr Glück in ihren Händen! Wenn sie eine Anspielung gegen Volkmann machte, wenn dieser ihre Liebe zu Cornaro erfuhr — gab es dann noch Ruhe und Zufriedenheit für sie?

Wenige Tage nach der Rückkunft auf den Lindenhof beschloß Volkmann mit Konrad Herrn Balbing zu

\* Konstantinopel, 20. Dez. Amtlich wird bekannt gegeben, daß der Befehl, die Feuer der Leuchttürme in den Häfen von Smyrna und Saloniki anzuzünden, deshalb noch nicht ausgeführt sei, weil die Torpedoanlagen vorher entfernt werden müßten.

\* Massaua, 26. Dez. Gestern mittag wurde Kassala den Ägyptern übergeben. 459 Mann regulärer Astarituppen und 150 Irreguläre traten in ägyptische Dienste über. Major Miniatteli mit den italienischen Offizieren und Truppen und der Rest der eingeborenen Truppen werden sich morgen zunächst nach Adderat und dann nach Kerem begeben.

\* Eine von dem armenischen Patriarchen dem Sultan, am 23. ds. Ms. überreichte Adresse enthält 18 Punkte. Dieselbe verlangt ausreichende Hilfe, um der in den Provinzen herrschenden Notlage zu steuern, protestiert gegen die harten Maßnahmen der Polizei und die von derselben eingeleitete Verfolgung aller Armenier ohne Unterschied, fordert die Ausgleichung der bisher gewährten Privilegien zur Sicherung des Eigentums, der Religion, der Schule und der Ruhe der Nation und führt verschiedene Maßnahmen an, durch welche die Privilegien und Kompetenzen des Patriarchats Hindernisse in den Weg gelegt werden. Jeder Punkt ist durch eine besondere Beilage des Näheren ausgeführt. Schließlich weist die Adresse die Unmöglichkeit des Funktionierens des Patriarchates unter solchen Umständen nach.

### Haus- und Landwirtschaftliches. Eine Errungenschaft auf dem Gebiete der Pflanzenernährung.

Seitdem der große Bedarf der Kulturpflanzen an Phosphorsäure, sowie das geringe Vorkommen, die ungleiche Verteilung und verschiedene Löslichkeit dieses wichtigen Nährstoffes im Boden nachgewiesen, gleichzeitig aber auch die starke Ausfuhr desselben in Form von landwirtschaftlichen Produkten festgestellt worden ist, die fortschreitende Verarmung des Bodens an diesem wichtigen Mittel der Fruchtbarkeit also offen zu Tage trat, hat sich unter den Landwirten eine starke Nachfrage nach phosphorsäurehaltigen Düngemitteln eingestellt. Man sah sehr bald ein, daß der im Stallmist dem Boden geleistete Ersatz an Phosphorsäure absolut unzureichend war. Mit dem steigenden Bedarf hielten die Mittel zur Befriedigung desselben kaum gleichen Schritt, denn wenn auch nach neuen Phosphorsäurequellen gesucht wurde und die Ausbeute an phosphorsäurereichen, für die Düngerfabrikation verwendeten Materialien stieg, so genügte das nur sehr notdürftig zur Deckung des gleichmäßig wachsenden Verbrauchs. In Folge dessen stiegen die phosphorsäurehaltigen Düngemittel im Laufe der Zeit ganz erheblich im Preise. Da tauchte rechtzeitig zum Segen der Landwirtschaft ein neues phosphorsäurehaltiges Düngemittel auf — das Thomasschlackenmehl.

Anfänglich mit einigem Mißtrauen aufgenommen, weil man seine Phosphorsäure für schwer löslich hielt, verschaffte es sich schon durch die ersten, größeren Düngungsversuche eine feste Position auf dem Düngemarkte und gelangte in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit zu einer dominierenden Stellung. Es erklärt sich dieses leicht durch die vorzüglichen Eigenschaften dieses Düngemittels, denn es bietet die Vorzüge des Super-

phosphates — rasche Wirkung — ohne daß ihm dessen Nachteil — allmähliches Unwirksamwerden im Boden — anhaftet. Wir wissen jetzt, daß wir im Thomasschlackenmehl ein Düngemittel besitzen, dessen wir uns zu allen Kulturen und auf den verschiedensten Bodenarten mit Vorteil bedienen können. Mit besonderer Vorliebe wird es bei Bestellung den Winterfrüchte benötigt, weil es denselben für die ganz Vegetationszeit die nötige Phosphorsäure in löslicher Form bietet; es steht aber auch im Frühjahr, bei Ausaat der Sommerfrüchte, in seiner Wirksamkeit hinter keinem phosphorsäurehaltigen Düngemittel zurück. Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß es das gegebene phosphorsäurehaltige Düngemittel für alle leichteren, stark humushaltigen, moorigen Bodenarten ist, daß es aber auch mit Vorteil auf schwerem Boden verwendet werden kann. Ebenso ist bekannt, daß es bei Düngung der Wiesen unübertreffliche Dienste leistet und daß, wo es darauf ankommt, die Erträge an schmetterlingsblättrigen Pflanzen, wie sämtlichen Kleegetrieben, Bohnen, Erbsen, Lupinen u. s. w. auf dem Acker zu erhöhen, dies durch kein anderes phosphorsäurehaltiges Düngemittel so billig und erfolgreich geschehen kann, als durch das Thomasmehl. Je nach der Beschaffenheit des Bodens genügen 2—3 Ztr. Thomasmehl pro Morgen, um überall zu höheren Erträgen zu gelangen.

### Neueste Nachrichten.

\* Wien, 28. Dezember. Der niederösterreichische Landtag ist heute mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser Franz Joseph eröffnet worden. Es wurden Interpellationen eingebracht wegen des Verhaltens der Polizei bei den jüngsten durch die Studenten verursachten Demonstrationen, sowie wegen der Aufführung des Theaterstückes „Bürgermeister“ von dem Direktor des Hofburgtheaters Burckhardt, welches die Thätigkeit der Beamten abfällig kritisiert. Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, der die gesetzliche Feststellung der deutschen Sprache als Unterrichtssprache an den Volks- und Bürgerschulen Niederösterreichs angesichts der tschechischen Agitation verlangt.

\* Havanna, 28. Dezbr. Die Spanier haben in der Nähe von Baire ein Lager der Aufständischen genommen, welche bei dem Zusammenstoße große Verluste erlitten.

\* London, 28. Dez. Der „Manchester Guardian“ teilt mit, daß sich die englische Regierung noch zu keinem entscheidenden Schritte entschlossen habe, sie werde aber jedem Versuche einer anderen Macht, Tschusan zu nehmen, durch eine sofortige Besetzung der Inseln durch die englische Marine begegnen.

\* Havanna, 28. Dez. General Blanco veranstaltete zu Ehren der Offiziere des im hiesigen Hafen liegenden deutschen Schulschiffes „Stein“ ein Bankett. Die deutschen Offiziere erhielten überall Beweise großer Sympathie.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altona.

Was sind eigentlich A. Dietrich's „Althee-Bonbons“? A. Dietrich's „Althee-Bonbons“ bestehen aus einer Zusammenziehung von allen Thee's und Kräutern, welche für Katarrh, Husten, Verschleimung, Heiserkeit und dergl. äußerst lindern und werden dieselben von keinen anderen Bonbons übertroffen, weshalb sie in keinem Hause fehlen sollen.

des fiedlen Gebieters, während eine Tante, ein schon älteres Fräulein, die Leitung des wohlgeordneten Haushaltes übernommen hatte.

Herr Balbing liebte die Geselligkeit und sah gern Gäste bei sich; während seine Gattin durch die Felder ritt und die Arbeitsleute beaufsichtigte, sammelte ihr Gatte um sich einen Kreis von Bekannten, um in ihrer Mitte wenigstens für Stunden den harten Schicksalschlag, von dem er betroffen worden, zu vergessen. So lauteten die Gerüchte über die Balbing'sche Familie; Konrad haßte alle emanzipierten Frauen und mit einigem Verdruß dachte er daran, daß er am Nachmittag einer solchen wahrscheinlich gegenüberstehen werde.

„Wenn ich es Volkmann nicht versprochen hätte,“ murmelte er vor sich hin, „wahrlich, ich ging nicht mit. — Derartige Weiber sind mir ein Greuel; sobald das Weib die enge Schranke überschreitet, welche ihr Natur und Sitte gezogen, verliert sie ihren schönsten Schmuck, die Bescheidenheit.“

Ein lauter Zuruf ließ Konrad innehalten. Ihm entgegen kam auf dem schmalen Feldweg eine weibliche Gestalt auf einem schäumenden Rapen dahergesprenzt.

Ein schlichtes graues Reitkleid umschloß eine weit über die gewöhnliche Frauengröße hinausragende Figur; ein rundes Hütchen mit blauem Schleier bedeckte das Haupt, von welchem herab lange, dunkelblonde Locken fielen. (Fortsetzung folgt.)

\* (Der Sohn seines Vaters.) Hauslehrer: „So geht es nicht weiter, Herr Kommerzienrat. Ihr Sohn laßt in einem fort!“ — Kommerzienrat: „Au was! — Der kann auch lachen!“

1. 23





Zum neuen Jahr!

Größte Auswahl  
in Neujahrskarten.

Besondere Anfertigungen  
werden am Tage der Bestellung geliefert.

Druck von Verlobungskarten, Visitenkarten,  
Geschäftskarten in moderner Ausführung.

Wilh. Rieker, Buchdruckerei, Altensteig.

Mein  
Geschäfts-  
Bücher-Lager

als:  
Hauptbücher, Tagbücher,  
Cassabücher, Quittungs-  
bücher, Strazzen, Copier-  
bücher, Briefordner etc.  
habe für den Bedarf beim Jahres-  
wechsel neu sortiert und empfehle  
solche zu billigsten Preisen.

Altensteig Stadt.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

haben gelöst die Herren Kam.-Kassier Claus, Finanzamtmanu Deder in Crails-  
heim, Gerichtsnotar Dengler, Pharmazent Eisenhuth, Mühlebesitzer Faust, Schullehrer  
Fink, Schullehrer Gebring, Präzeptor Haller, Stadtbaumeister Henkler, Stadt-  
pfarrer Hetterich, Sparkassier Luz, P. Maier sen., Holzhändler, Frl. Müller,  
Arbeitslehrerin, H. Stadtförster Pfister, Frl. Scharpf, Lehrerin, Herren Apotheker  
Schiler, Kam.-Bew. Schmidt und Frau, Postverwalter Schübelin, Verwalter Späth,  
Präzeptor Dr. Wagner und Frau, Finanzamtmanu Waibel, Stadtschultheiß Weller.  
Den 29. Dezember 1897.

Für die Ortsarmenbehörde:

Stadtpfarrer Hetterich. Stadtschultheiß Weller.

Krieger- Verein

Altensteig.

Am nächsten Samstag den 1. Januar 1898

feiert der Krieger-Verein seine

Christbaum-Feier mit Gabenverlosung

im Lokal Gasthof zum „grünen Baum“ hier.

Anfang abends 7 Uhr.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können  
eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Gegenhausen.

Ich empfehle mein Lager in

sämtlichen Woll-Waren

um damit zu räumen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W. Wagner, Handlung.

„Erda!“

vorzügliche Nähmaschine für Familien und leichte Gewerbe.

Sorgfältige Konstruktion. — Exakte Justierung.  
Verwendung des denkbar besten Materials.



Infolgedessen:  
Hervorragende Arbeitsleistung. — Schöner Stich. — Geräusch-  
loser, leichter Gang. — Größte Dauerhaftigkeit. — Leichtes  
Handhabung. — Gediegene Ausstattung.

Jeder Erda-Maschine wird ein  
patentierter selbstthätiger Nähstoffhalter  
beigegoben.

Illustrierte Kataloge und Beschreibungen gratis.

Allein-Verkauf:

J. Rinderknecht, Nagold.

Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh  
sind unter allen Brustbonbons die

Ostberg'schen Sibisch-Bonbons

überall als u. übertrifft anerkannt: zu haben in Packeten à 20 Stück  
in Altensteig: bei A. Lohrer Witwe  
in Gegenhausen: „W. Wagner“  
in Bödingen: „Aug. Ehinger.“

Altensteig.

Radfahrer- Verein.

Am Neujahrsfest den 1. Jan.

feiert der Radfahrer-Verein seine

Christbaumfeier mit Gabenverlosung  
und theatralischen Aufführungen

im Gasthof zum „goldenen Stern“, wozu die Mit-  
glieder sowie Freunde der Sache freundlichst eingeladen  
sind.

Anfang präzis 6 1/2 Uhr.

Eintritt frei.

Der Ausschuss.



Altensteig.

Plenar-Versammlung

des Viehversicherungs-Vereins

Sonntag den 2. Januar 1898

nachmittags 3 Uhr

in der „Linde.“

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht
  2. Renouveau des Ausschusses und  
Vorstands
  3. Zurückzahlung des Ueberschusses.
- Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.  
Vorstand Schill.

Altensteig.

Alle im Jahre 1857

Geborenen

sowie deren Freunde werden auf  
Silvester-Abend zur Feier des  
Schwabenalters in das Gast-  
haus zum „Lamm“ freundlichst  
eingeladen.

Asthma

(Attemnot) findet schnelle und sichere  
Linderung beim Gebrauch von Dr.  
Lindenmeyer's Salus-Bonbons.  
In Beuteln à 25 und 50 Stück sowie in  
Schachteln à 1 M bei Cond. Fr. Flüg  
und Cond. C. Schumacher.

Ratten, Mäuse

und andere Ragetiere vertilgt schnell und  
sicher Freyberg's (Delitzsch)

Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Haustieren u. Geflügel unschäd-  
lich. Man verlange ausdrücklich Frey-  
berg's „Delicia“ Rattenkuchen.  
Dof. 0,50, 1.— und 1,50 M. in der  
Apothek in Altensteig.

Calmbach.

Einen fleißigen jüngeren

Knecht

zu einem Pferd sucht

Ehr. Barth  
zum Bahnhof.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tieg's

Zwiebel-  
Bonbons.

Beutel à 20, 25, 40 und 50 Stück  
überall zu haben. In Altensteig  
bei Herrn Joh. Schneider; in  
Dornstetten bei Herrn Apotheker  
M. S. Schweyer; in Freuden-  
stadt bei Herrn Fr. Stod zur  
Linde; in Nagold bei Herrn Con-  
ditor H. Lang; in Pflanzgraben  
weiler bei Herrn Louis Vacher.

Wo noch nicht vertreten, errichte  
unter sehr günstigen Conditionen  
aller Orten Verkaufsstellen.  
Oscar Tieg, Ramlau (Schlesien).

Notiz-Tafel.

Die Stadtgemeinde Nagold ver-  
kauft Montag 3. Jan., 1 Uhr auf  
dortigem Rathaus: 500 Rm. Radel-  
holzschweller und Prügel und 3000 Stück  
Radelholzwellen.

Treibriemen

besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Gestorben in Altensteig:

Am 26. Dez.: Elisabethe Luz,  
ledig, im Alter von 80 Jahren, 1 Mon.  
und 15 Tagen.